

Janusz Rudnicki

Kurzbiographie:

Geboren 1956 im schlesischen Kędzierzyn-Koźle. Er lebt, wie er in seiner Erzählung „Der Zug, ich, der Friseur und die anderen“ sagt, „im Spagat, ein Bein in Polen, das andere in Hamburg“. Daraus folgt logisch: „Ich bin genauso ein Emigrant wie ein Ziegenhorn eine Posaune ist.“ Offen bleibt die Frage, warum gerade Ziegenhorn...

Wenn Rudnicki in Deutschland lebt, dann vor allem in Hamburg, wohin er 1983 als politischer Emigrant kam. Doch zurück zu Rudnickis Anmerkungen in obiger Erzählung: „Wieso fällt eigentlich niemandem ein, Handke einen Emigranten zu nennen, er wohnt doch irgendwo bei Paris?“ Das war 1996 und die Frage bleibt offen, wo Handke heute lebt...

Wenn Rudnicki in Warschau ist, pflegt er seine Verbindungen zur Zeitschrift „Twórczość“, die regelmäßig Texte von ihm veröffentlicht.

Wenn er ein ganzes Buch herausgibt, geschieht dies neuerdings im angesehenen Warschauer Literaturverlag W.A.B.: „Chodźcie, idziemy“ [Kommt, gehen wir] wurde für den Literaturpreis NIKE 2008 nominiert und ist wunderschön, aber leider noch nicht ins Deutsche übersetzt.

Wie schreibt Rudnicki? Provokant, schamlos, grotesk. Sein Held ist scheinbar primitiv, sentimental, und wenig raffiniert. Aber diese Durchschnittlichkeit schließt das Besondere nicht aus. Rudnicki verkörpert als Pole, der in Deutschland lebt, als Provinzler in der Metropole, und vor allem als ein im Alltag verwurzelter Schriftsteller einen ganz eigenen Heldentypus, der auf eine außergewöhnliche Art und Weise über die irdischen Dinge denkt und spricht.

Am Schluss passiert es dann, dass er als „Statist und Rezensent“ von einem Exil-? Emigranten-? Polen verprügelt wird, der ihn für einen arroganten Deutschen hält... Die Stereotypen kommen ins Purzeln und ins Stolpern, verdroschen und mit einem sarkastischen Kommentar zwischen den geplatzten Lippen bleibt Rudnickis Held auf dem Schlachtfeld (oder einer normalen Straße) zurück.

In einem Kommentar zu Rudnickis Werk hebt der polnische Literaturkritiker Henryk Bereza dessen Galgenhumor hervor und stellt ihn (den Humor und den Schriftsteller) Marek Hłasko an die Seite.

Bibliographie:

- Można żyć [Es lässt sich leben] (Erzählungen). Wrocław: Wyd. Dolnośląskie 1992.
- Cholerny świat. Listy z Hamburga [Verfluchte Welt. Briefe aus Hamburg] (Erzählungen). Wrocław: Wyd. Dolnośląskie 1994.
- Tam i z powrotem po tęczy. Listy z Hamburga – ciąg dalszy [Hin und zurück auf dem Regenbogen: Briefe aus Hamburg – Forts.] (Erzählungen). Warszawa: PIW 1997.
- Męka kartoflana (Kartoffelqual). Wrocław: Wyd. Dolnośląskie 2000.
- Mój Wehrmacht [Meine Wehrmacht], Warszawa: W.A.B, 2004
- Chodźcie, idziemy [Kommt, gehen wir], Warszawa: W.A.B., 2007

Übersetzungen ins Deutsche:

- Meine Abenteuer mit Menschen oder Wie ich als Statist und Rezensent tätig war (Moje przygody z ludźmi, czyli jak statystowałem i recenzowałem). In: Nach den Gewittern. Ein polnisch-deutsches Lesebuch. Göttingen: Steidl Verlag 1995.
- Ich, der Friseur und die anderen (Ja, łebski fryzjer i inni). In: Zwischen den Linien. Eine polnische Anthologie. Hannover: Postskriptum Verlag 1996.
- Die Heimkehr (Powrót). In: Landschaften und Luftinseln. München: dtv 2000. S. 57-82.
- Der Wasserstand in Zawichost. In: „Irgendwo bei Kattowitz.“ Die horen 198, 2/2000, S. 158-160.
- Der Grenzgänger. Herne: Schäfer Verlag 2002.
- Karfoffelqual (Męka kartoflana). In: Am Erker. 46, Münster 2004.

Zusammengestellt von Albrecht Lempp, Sept. 2008

Quellen u.a.: www.polska2000.pl, Verein Villa Decius, abgedruckt auf den Websites des poln. Buchinstituts www.bookinstitute.pl und des Adam-Mickiewicz-Instituts www.culture.pl